

EINLEITUNG

Der vorliegende Band geht auf die regionalwissenschaftlichen Diskussionen im Rahmen der interdisziplinären Ringvorlesung zum Thema *Sakralität und Mobilität im Kaukasus und in Südosteuropa* zurück, die während des Sommersemesters 2014 und des Wintersemesters 2014-2015 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführt worden sind. Das Ziel der transregionalen Ringvorlesung war es, sich mit verschiedenen Entwürfen von Sakralität im Kaukasus, Südosteuropa und Zentralasien auseinanderzusetzen und diese im Kontext des stark wachsenden Interesses an Fragen zur Mobilität miteinander zu vergleichen. Dabei gingen die Organisatoren davon aus, dass Sakralität und Mobilität keine spezifischen Begriffe kaukasischer bzw. südosteuropäischer Gesellschaften darstellen; dennoch sind die unterschiedlichen Auffassungen des Begriffs „Sakralität“ in seinen verschiedenen Erscheinungsformen in den Kulturen Südosteuropas und des Kaukasus in Moderne und Postmoderne bis heute unzureichend untersucht. In diesem Zusammenhang luden die Herausgeber des vorliegenden Bandes eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen aus Jena sowie aus Berlin, Paris, Sofia und Krasnodar ein, um Formen der Sakralität in Eurasien aus verschiedenen disziplinären Perspektiven (Ethnologie, Literaturwissenschaft, Theologie, Altertums- und Religionswissenschaft) und anhand unterschiedlicher Herangehensweisen betrachten zu können. Für ihre wertvollen Diskussionsbeiträge zu unserer Ringvorlesung möchten wir uns bei Tilman Seidensticker (FSU, Islamwissenschaften), Manja Stephan-Emmrich (HU, Islamwissenschaften) und Krisztina Kehl-Bodrogi (MPI, Ethnologie) bedanken, die diese Phänomene im Vorderen Orient und in Zentralasien diskutierten und damit wichtige Anregungen zum transregionalen Vergleich geliefert haben.

Im Vordergrund unserer Diskussionen standen Fragen der Rückkehr des Sakralen in die heutige Öffentlichkeit, zum Alltag kaukasischer und süd-osteuropäischer Gesellschaften sowie zum Umgang mit religiöser Vielfalt im regionalen Kontext. Das von der Volkswagen-Stiftung finanzierte und an der FSU Jena angesiedelte dreijährige Forschungsprojekt *Transformationen sakraler Räume, Wallfahrten und das Konzept von Hybridität im post-sowjetischen Kaukasus* (2013-2016) brachte dabei wichtige Impulse zur Erweiterung theoretischer und empirischer Rahmen des transregionalen Austausches. Somit hoffen wir, dass die Veröffentlichung dieses Sammelbandes einen Beitrag zum Aufbau einer regionalwissenschaftlichen Plattform im Bereich der Forschung und Lehre für den Kaukasus und Südosteuropa leisten kann. Die Feststellung, dass die Transformation von Konzepten und Praktiken der Sakralität in postsozialistischen Gesellschaften in Südosteuropa und dem Kaukasus ähnliche Dynamiken haben kann, führte uns zu folgenden Fragestellungen: Inwieweit sind Re-Sakralisierungsprozesse in diesen Regionen vergleichbar? Wie können wir uns den unterschiedlichen Konzepten von Sakralität und Mobilität aus verschiedenen disziplinären Perspektiven nähern? Was ist das Spezifische am Beziehungsmuster zwischen Mobilität und Sakralität in südosteuropäischen und kaukasischen Gesellschaften?

Kaukasus und Südosteuropa – Regionen am Rande Europas?

Seit dem Zusammenbruch sozialistischer Ordnungsformen werden sowohl Südosteuropa als auch der Kaukasus verstärkt als Grenz- und Randgebiete Europas wahrgenommen und mit spezifischen geopolitischen Frontlinien in Verbindung gebracht. Geographisch liegen die betroffenen Regionen relativ weit voneinander entfernt, teilen keine gemeinsame Grenze und werden in den Regionalwissenschaften nur selten als etwas Zusammenhängendes behandelt. Dennoch werden beide Regionen durch das Schwarze Meer nicht nur getrennt, sondern auch verbunden. In den vergangenen zwei Dekaden scheint das Schwarze Meer, anders als das Mittelmeer, politisch und ökonomisch zunehmend an Bedeutung zu gewinnen. Nach Mittelmeer und Ostsee gilt das Schwarze Meer als drittgrößtes Meer Europas mit einer geopolitischen Schlüsselposition für den Transit von Öl und Gas zwischen dem Osten Europas, vom südlichen Kaukasus bis nach Westeuropa.

Politisch bildet das Schwarze Meer auch eine Grenze, die beispielsweise die Länder der NATO und den sogenannten Ostblock voneinander trennte und seit dem Krieg 2008 zwischen Russland und Georgien sowie der Annexion der Halbinsel Krim im Jahr 2014 wieder zu einem Konfrontationspunkt wird.

Augenfällig sind dabei Parallelen im Wahrnehmungsmuster und in symbolischen Verortungen der beiden Regionen aus der Perspektive der dominanten (west)europäischen Perspektive. Das vorherrschende Stereotyp von „unbekannten“ Gebieten Europas und die Metapher von dauernden „Krisenherden“, „Gewalträumen“, „rückständigen Bergvölkern“ und „schwachen Staaten“ bestimmen bis heute Fremdbilder über Südosteuropa und den Kaukasus (KING 2008, DE WAAL 2010, TER-MINASSIAN 2012). In politikwissenschaftlichen Debatten werden beide Räume zwar zum Gegenstand komparativer Betrachtungen gemacht, jedoch wird hierbei meist ethnische Gewalt thematisiert, um entsprechende Konfliktlösungsstrategien zu erarbeiten. Religionswissenschaftliche Diskussionen sind in diesem transregionalen Kontext bislang kaum berücksichtigt worden. In diesem Zusammenhang versucht dieser Band, sich dieser Problematik aus einer regionalwissenschaftlichen Perspektive anzunähern, allerdings ohne eine streng symmetrische Vergleichsanalyse anzustreben. Diese Herangehensweise kann zukünftige Forschungsfragen im Bereich transregionaler Studien für die genannten Räume präzisieren und somit bereichern. Im Vordergrund dieses Bands stehen die Fragen nach Gemeinsamkeiten im Bereich neuer Forschungen zu (Re-)Sakralisierungsprozessen in post-sozialistischen Gesellschaften.

Historisch können deutliche Parallelen zwischen beiden Regionen als „Durchgangsräume“ gezogen werden, insbesondere im Hinblick auf eine lange imperiale Zugehörigkeit, aber auch auf wechselnde politische Allianzen und auf Formen gesellschaftlicher Ordnungen. Über die Jahrhunderte hinweg sind lokale Gemeinschaften, Kulturen und regionale Eliten von größeren politischen Einheiten wie dem Byzantinischen Reich, der Habsburger Monarchie, dem Osmanischen Reich, dem Zarenreich sowie der Sowjetunion geprägt worden.

Die wechselnde politische Zugehörigkeit und die hierdurch hervorgerufenen Auseinandersetzungen, Grenzverschiebungen, Bevölkerungsaustausche und Migrationen zeitigten weitere Gemeinsamkeiten zwischen

den beiden Regionen: die hohe ethnische, sprachliche und konfessionelle Vielfalt auf relativ kleinen Territorien. Bezüglich ihrer ethnischen, sprachlichen und konfessionellen Struktur zählen die Kaukasusregion und die Balkanhalbinsel zu den vielfältigsten und heterogensten Regionen Europas, wenn nicht sogar der Welt. Im Jahr 2000 lebten etwa 32 Millionen Menschen in der Region Kaukasus, in der mindestens fünfzig verschiedene Sprachen gesprochen werden. Die Siedlungsgebiete sind dabei häufig nicht scharf voneinander getrennt, wodurch Bevölkerungskarten den Eindruck eines Flickenteppichs von Sprachen und Kulturen mit interethnischen und kosmopolitischen Gemeinschaften machen (z. B. VOLKOVA 1969, TARHOV/JORDAN/SCHAPPELWEIN 1994, GRANT 2010). Beide Regionen teilen sich weiterhin ihre religiöse Vielfalt: Christentum, Islam, Judentum und lokale Glaubenssysteme existieren miteinander. Diese ethnokonfessionelle Vielfalt ist nicht zuletzt durch Migrationen, Kolonisierungen, Handel und politische Integrationen entstanden bzw. verstärkt worden (GRANT/YALCIN-HECKMANN 2008, GRANT 2009, KAHL 2014: 87-134, DARIEVA/MÜHLFRIED 2015). Die Zugehörigkeit zu einer Religion ist in Südosteuropa aufgrund der osmanischen Vergangenheit und der damaligen Einteilung in die vier Millets (türk. *millet* = autonome ethnokonfessionelle Gemeinschaften) der Muslime, Juden, Armenier und Griechen für das Verständnis der Bedeutung konfessioneller Zugehörigkeit besonders wichtig. Im osmanischen Vielvölkerreich kannte man keine Trennung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen nach ethnischen und sprachlichen Kriterien; eine deutliche Trennung zwischen den Osmanen und den übrigen Angehörigen ihrer vorherrschenden Religion gab es bis zum Erwachen des modernen Nationalismus nicht, die Angehörigen der als „Buchreligionen“ akzeptierten Christen und Juden waren Schutzbefohlene mit klaren Rechten und Pflichten.

Im Kaukasus spielt die ethnolinguistische Klassifizierung immer noch eine dominante Rolle, die aufgrund der russischen Kolonialverwaltung im 19. Jahrhundert und der sowjetischen Sprachen- und Nationalitätenpolitik entstanden ist. Mit der Politik der Indigenisierung, russisch *korenizacija*, sollte in den 1920er Jahren die Macht der bolschewistischen Ideologie in den nicht-russischen Regionen stabilisiert werden, indem religiöse Hierarchien und traditionelle soziale Strukturen aufgebrochen und durch eine neue Nationalitätenpolitik abgelöst werden sollten (MARTIN 2001, DARIEVA/MÜHLFRIED 2015: 52).

Sowohl in Südosteuropa als auch in der Kaukasusregion existieren auf relativ engem Raum sowohl Erfolgsmodelle friedlicher Konfliktlösung neben Regionen mit anhaltendem (oft ethnisch oder religiös motiviertem) Konfliktpotential, wie die kriegesischen Auseinandersetzungen um Berg-Karabach oder die Auflösung Jugoslawiens zeigen. Nach dem Berliner Mauerfall erleben beide Regionen parallel zum Aufbau eigener Nationalstaatlichkeiten intensive Europäisierungsprozesse, sei es in der Form politischer Mitgliedschaft in der EU oder im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik. Diese Faktoren beeinflussen regionale Spezifika, indem durch neue Grenzziehungen, Allianzen und Austauschbeziehungen verschiedene ethnische Gruppen, Religionen und Sprachen sich begegnen, vermischen, oder auch abgrenzen.

Spätestens seit der politischen Wende um 1989 sprechen Sozial- und Kulturwissenschaftler von einem Verfall des Religiösen und einem *revival of religion* zugleich. Die Paradoxie scheint insbesondere für Lebensformen in postsozialistischen Gesellschaften Eurasiens relevant zu sein. Einerseits definieren sich Nationalstaaten in der Region als modern und säkular, andererseits sind Phänomene der Rückkehr der Religion im Alltag, in nationalen Öffentlichkeiten, in der Kunst und Politik deutlich beobachtbar (HANN 2009, WANNER 2010, AGADJANIAN u. a. 2015, КАРАМИХОВА 2007). Viele religiöse Institutionen des östlichen Europas erfuhren im 20. Jahrhundert gewaltsame antireligiöse Kampagnen und eine strukturelle Politik erzwungener Säkularisierung verschiedener Lebensbereiche. Innerhalb dieser Prozesse wurden religiöse Institutionen und Praktiken in die Peripherie des gesellschaftlichen Lebens bzw. in private Räume verdrängt, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität und Breite (BUCHENAU 2015). Im Wesentlichen führten Säkularisierungsprozesse in sozialistischen Gesellschaften zur Ethnisierung des Religiösen, vergleichbar mit dem, was Adeeb KHALED (2007) als *cultural Islam* für zentralasiatische postsozialistische Gesellschaften feststellte. Die Entsäkularisierung bewirkte eine Art Verschmelzung ethnischer/nationaler Zugehörigkeit mit religiösen Orientierungen. In diesem Kontext sollen gesellschaftliche Transformationen im Kaukasus und in Südosteuropa nicht als isolierte Phänomene an der Peripherie Europas betrachtet werden, sondern als Ergebnisse globaler Modernisierungsprozesse, wobei Grenzen zwischen dem Säkularen und dem Religiösen nicht immer nach *clear-cut* Linien zu ziehen sind (vgl. CALHOUN u. a. 2011, BURCHHARD u. a. 2015).

Begriffsdiskussion

Der Sammelband setzt keinen spezifischen theoretischen Rahmen für die Untersuchung von Formen der Sakralität. Vielmehr haben sich die Herausgeber darum bemüht, dass die Autoren sich mit den Fragen auseinandersetzen, die zum Verständnis der Sakralität als Prozess und zur Rationalisierung des Sakralitätsbegriffs in der Moderne beitragen können. Der Begriff *Sakralität* und die wissenschaftlichen Diskussionen über religiöse Praktiken sind nicht neu für die Regionalwissenschaften. Zahlreiche Arbeiten widmen sich aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln (Theologie, Philosophie, Ethnologie, Kultur- und Politikwissenschaften) den abrahamitischen Religionen und ihrer Institutionen sowie der Herstellung von Symbolen und Ordnungsprinzipien. In sozial- und kulturanthropologischen Arbeiten lag die Aufmerksamkeit vieler Arbeiten auf sogenannten informellen „kleinformatigen“ religiösen Praktiken und spirituellen Bewegungen. In den Regionen, die uns hier interessieren, kommt gerade dieser Form des Sakralen und diesen „kleinformatigen“ heiligen Räumen eine besondere Bedeutung zu. Denn trotz politischer und sozialer Umbrüche scheinen solche heiligen Räume eine gewisse Kontinuität zu erhalten. Während viele Gottesbauten und religiöse Institutionen wie repräsentative Kirchen, Moscheen oder Synagogen anti-religiösen Kampagnen zum Opfer fielen, werden Schreine, heilige Orte, Naturobjekte, heilige Bäume oder Gräber durch den Glauben an Wunderheilungen sowohl in ländlichen als auch in urbanen Gebieten teilweise aufrechterhalten.

Religion ist nach José Casanova eine moderne Kategorie und kann mit verschiedenen Lebensbereichen und Institutionen in Verbindung gebracht werden (CASANOVA 1994). Sozial- und regionalwissenschaftliche Studien bezeichnen Religion als eine Verkettung von kulturellen Identitäten, Moralvorstellungen und Wertesystemen, in denen integrative und konflikt-hafte Prozesse sowie Machtverhältnisse ausgehandelt werden. Sakralität ist kein eindeutiger Begriff. Das Sakrale ist nicht gleich Religion, jedoch ein wesentlicher Teil der Religion und kann sich in unterschiedlichen Handlungen, Ideen und Räumen ausdrücken, die als heilig und sakral zugesprochen werden. Nach klassischen theologischen Vorstellungen bildet Sakralität grundsätzlich einen Gegensatz zur Profanität. Dennoch soll

hier hervorheben werden, dass die Mehrheit der Autoren dieses Bandes den Begriff Sakralität vielmehr mit dem Prozess der Sakralisierung assoziiert, als ihn mit theologischen Normensystemen in Verbindung zu bringen. Mit der Sakralisierung ist der Prozess gemeint, in dem Menschen bestimmten Figuren, Objekten und alltäglichen Handlungen eine sakrale Dimension zuschreiben. Statt nach festen binären Trennlinien zwischen dem *Sakralen* und *Prophanen* sowie nach ihren Bedeutungen zu suchen, schlagen wir vor, die **Sakralisierung** als einen **Zuschreibungs- und Inszenierungsprozess** zu verstehen. Rituale Praktiken, Pilgerfahrten, sakrale Bauten oder Verehrung von Heiligen haben somit einen konstruktiven Charakter und sollen als soziale und kulturelle Praxis betrachtet werden, mit deren Hilfe regionale Netzwerke aber auch politische Allianzen ausgehandelt, aufrechterhalten und aufgelöst werden. In diesem Zusammenhang können Erscheinungsformen von Sakralität und Modelle ihrer Konstruktion sehr unterschiedlich sein, und auch im analytischen Sinne wäre es richtiger, von *Sakralitäten* im Plural zu sprechen. Daher werden in diesem Sammelband unterschiedliche Konzepte und Markierungen des Sakralen aus der Perspektive verschiedener religiöser Orientierungen besprochen.

Der Begriff *Mobilität* tritt in diesem Sammelband als ein wichtiger Diskussionsrahmen auf, in dem die Autoren sich mit Mobilität im Sinne des Transfers, aber auch des Austauschprozesses und der Begegnungsräume – „mobiler Heiligtümer“ im Kontext der Rückkehr der Religion im postsozialistischen Raum – auseinandersetzen (so die Beiträge von TUITE, CLAYER, MEYER-FRAATZ).

Als Performanz einer Ortsveränderung erfährt der Begriff Mobilität in der letzten Dekade eine auffällige Konjunktur in Sozial- und Kulturwissenschaften. Tatsächlich sind Mobilität und Migration Schlüsselwörter der Moderne und Postmoderne geworden und bezeichnen dabei Bewegungen und Beweglichkeit von Personen und Gütern in einem geographischen Raum, aber auch die Möglichkeit und Bereitschaft zur Bewegung (URRY 2007). Für unseren vorliegenden Band erscheint vor allem der Aspekt der Begegnung an einem Ort zentral, solche mobile Formen des Austausches, die zur Mobilisierung lokaler religiösen Praktiken führen können. Diesbezüglich steht die Frage im Vordergrund, ob die beobachteten Formen der Sakralität mit gewissen Formen der Mobilität in Verbindung stehen.

Hinsichtlich menschlicher Fortbewegungen sind Regionen wie der Kaukasus und die Balkanhalbinsel durch vielfältige traditionelle und neue Formen von Mobilität wie Hirtenwanderungen, Wall- und Pilgerfahrten, Handelswege, saisonale Arbeitsmigrationen, Zuzug von Dorfbewohnern in städtische Umgebungen, Flucht und Deportationen, transnationale Diasporabewegungen und temporäre Rückkehr der Migranten gekennzeichnet (GEVORKYAN 2013, DARIEVA und MÜHLFRIED 2015). Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Bewegungen bereits seit der Frühzeit einen wesentlichen Beitrag zum Transfer religiöser und ästhetischer Ideen (Beitrag von PLONTKE-LÜNING) in Eurasien leisten, indem Diversität und Pluralisierung religiöser Strukturen, Symbole und Gruppenzugehörigkeiten sichtbar werden.

Gegenwärtig ist in den meisten Ländern um das Schwarzmeer neben den traditionellen Religionen ([orthodoxes] Christentum, Islam und Judentum) ein Zuwachs neuer religiöser und spiritueller Bewegungen und alternativer religiöser Praktiken zu verzeichnen. Die politischen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte scheinen die Ausbildung gewisser Nischen für Religiöses begünstigt zu haben, so auch der Ausbildung einer Fülle neuer Orientierungen (New Age, Weiße Bruderschaft (TONCHEVA 2015), neuer religiöser Strömungen (МАРИНОВ 2011), östliche philosophische Strömungen, Neopaganismus (РАДУЛОВИЋ 2015, МЕНЕ 2000)), die bisher in der Geschichte der religiösen Kultur beider Regionen unbekannt waren. Gerade auf dem Balkan erfreuen sich Wunderheiler, Hellseher und Wahrsager sowie die neo-heidnischen Bewegungen wachsenden Zuspruchs. Im Kaukasus erleben nicht nur die *main-stream* Sakralbauten eine Renaissance, sondern auch die „heidnischen“ Heiligenschreine und -gräber sowie transnationale religiöse Gebetsräume (ANTONYAN 2010, DARIEVA/MÜHLFRIED/TUITE, im Druck).

Das Sakrale und das Heilige erscheinen zunehmend als ein Teil der sichtbaren und hörbaren Öffentlichkeit, allerdings oft als umstrittenes Phänomen (HEIDEN 2010, BOWMAN 2012). In diesem Zusammenhang stehen Räume im Zentrum unseres Forschungsinteresses, denen seit längerer oder kürzerer Zeit Heiligkeit zugesprochen wird. Orte und Räume, die bis vor kurzem noch inhaltslos waren, erhalten durch neue religiöse Bewegungen Funktion als Wallfahrtsort für Anhänger unterschiedlicher Bewegungen aus der ganzen Welt. Heidnische oder postmoderne Wallfahrten, christliches und islamisches Pilgerwesen, Transfer von heiligen

Reliquien, mobile und urbane Heiligenkulte und Sakralisierung der Landschaften durch Reisen bilden nach Forschungsergebnissen der Autoren eine wesentliche Ressource für die Konstruktion lokaler und regionaler Identitäten in Südosteuropa und im Kaukasus.

Somit betrachten die Autoren unseres Sammelbandes die Phänomene von Sakralität und Mobilität als wichtige politische, ökonomische und alltägliche Ressourcen in beiden Regionen. Die Frage der Re-Kontextualisierung des Sakralen als einer modernen Kategorie erscheint uns wichtig, da wir sakrale Räume als Kontaktzone sehen und nicht als abgeschlossene Phänomene. Heilige Orte und spirituelle Praktiken stellen in multireligiösen und pluriethnischen Gesellschaften dynamische Begegnungsräume dar. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, bieten wir ethnographische Einblicke in die Phänomene der Sakralisierung, um zu verstehen, welchen Stellenwert die sakral motivierte Mobilität innerhalb der Kulturen und Gesellschaften Südosteuropas und des Kaukasus einnimmt.

Der vorliegende Band beginnt mit vier interdisziplinären Annäherungen (aus ethnologischer, archäologischer, literaturwissenschaftlicher und theologischer Perspektive) und geht auf klassische Vorstellungen von *heilig* und *sakral* ein: die Bedeutung des Heiligen Georgs für die nationale Identität Georgiens (TUITE), das christliche Pilgerwesen und die sakrale Architektur Georgiens (PLONTKE-LÜNING), eine literarische Reise durch die „heiligen“ Landschaften Armeniens und Georgiens (MEYER-FRAATZ) und vergleichende Narrativen zur Saktalität im Christentum, Islam und Judentum (SCHMITZ).

Anders als in den textbezogenen Annäherungen bieten fünf ethnographische Fallstudien aktuelle Einblicke „vor Ort“ in die dynamischen Prozesse der (Re)sakralisierung der Räume und die Choreographie der Pilger auf der Mikroebene moderner („automobiler“) Gesellschaften Bulgariens, Albaniens, Aserbaidschans und des Nordkaukasus (Russland). Besonders deutlich reflektiert diesen Aspekt in ihrem Aufsatz Nathalie CLAYER, die zeigt, wie sich traditionelle Pilger Routen und Opferrituale in der gegenwärtigen „Mercedes-Gesellschaft“ Albaniens verändern.

Svetoslava TONCHEVA und Evgenia TROEVA fokussieren auf die Einrichtung „neuer“ sakraler Orte durch die Angehörigen spiritueller Bewegungen des New Age in Bulgarien, wobei sie nicht nur lokale, sondern auch europäische und globale Dimensionen aufzeigen. KUZNETSOV & KUZNETSOVA

stellen am Beispiel Abchasiens dar, wie sich das lokal verankerte Christentum zum Neopaganismus verhält. DARIEVA zeigt schließlich, wie im Kaukasus bestimmte Orte eine Mehrfachfunktion erhalten können, so dass sie von Pilgern mit unterschiedlichen religiösen und ethnischen Hintergründen genutzt werden. Sie interessierte sich dabei insbesondere für die Transformation der schiitisch geprägten Sakralität im Kontext der säkularen sozialistischen Stadt Baku, wo der Bedeutungswandel von traditionellen heiligen Orten (*ziyaratgah*, *pirs*) durch „politische Interessen“ beeinflusst ist. Dabei wird deutlich, dass auch neben einer kontinuierlichen Fortsetzung historischer Traditionen das Konzept von Sakralität einer Wandlung unterliegt.

Literatur

- AGADJANIAN, Alexander; JÖDICKE, Ansgar; ZWEERDE, Evert van der (Hg.) (2015): *Religion, Nation and Democracy in the South Caucasus*. London: Routledge.
- ALBERA, Dionigi and Maria Couroucli (Hg.) (2012): *Sharing Sacred Spaces in the Mediterranean*. Christians, Muslims, and Jews at Shrines and Sanctuaries. Bloomington: Indiana University Press.
- ANTONYAN, Yulia (2010): „Reconstituting Religion. Neo-Paganism in Armenia. In: Laboratorium. Russian Review of Social Research. Heft 1, S. 103-128.
- BUCHENAU, Klaus (2015): Socialist Secularities: The Diversity of an Universalist Model. In: Burchard, M., Wohlrab-Sahr, M. und M. Middell (Hg.) *Multiple Secularities beyond the West. Religion and Modernity in the Global Age*. Boston, de Gruyter, S. 261-282.
- BURCHARD, Monika; WOHLRAB-SAHR, Monika; MIDDELL, Matthias (Hg.) 2015: *Multiple Secularities beyond the West. Religion and Modernity in the Global Age*. Boston: De Gruyter.
- BOWMAN, Glen (2012): Introduction: Sharing the Sacra. In: G. BOWMAN (Hg.) *Sharing the Sacra: The Politics and Pragmatics of Intercommunal Relations around Holy Places*. New York: Berghahn, S. 1-9.
- CALHOUN, Craig; Juergensmeyer, Mark; VANANTWERPEN, Jonathan (Hg.) (2011): *Rethinking Secularism*. Oxford: Oxford University Press.
- CASANOVA, José (1994): *Public Religions in the Modern World*. Chicago: University of Chicago Press.
- CHARLES, Robia (2010): Religiosity in Armenia, Georgia and Azerbaijan. In: *Caucasus Analytical Digest*, Heft 20, S. 2-5.
- DARIEVA, Tsypylma; MÜHLFRIED, Florian (2015): Kontaktraum Kaukasus: Sprachen, Religionen, Völker und Kulturen. In: *Osteuropa Zeitschrift*, Heft 7-10, S. 45-70.

- DARIEVA, Tsypylma (2016): Praying House or a Cultural Center? Restoring a Mosque in post-socialist Armenia. In: *Central Asian Survey*, Heft 35 (2), S. 292-308
- DARIEVA, Tsypylma; MÜHLFRIED, Florian; TUIITE, Kevin (Hg.): Sacred Places-Emerging Spaces. Religious Pluralism in the post-Soviet Caucasus. New York: Berghahn (im Druck).
- DE WAAL, Thomas (2010): *The Caucasus. An Introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- GEVORKYAN, Alexandr (2013): Caucasus. Migration 19th Century to Present, in Ness, Immanuel (Hg.): *The Encyclopedia of Global Human Migration*. Oxford 2013, S. 891–897.
- GRANT, Bruce und Lale YALCIN-HECKMANN (Hg.) (2008): *Caucasus Paradigms: Anthropologies, Histories and the Making of a World Area*. Berlin: LIT Verlag.
- GRANT, Bruce (2009): *The Captive and the Gift. Cultural Histories of Sovereignty in Russia and the Caucasus*, Ithaca: Cornell University Press.
- HADJY-ZADEH, Hikmet (2011): Islam and Religious Freedom in Independent Azerbaijan. Analytical reviews, Essay and Sociological research on Religiosity in newly Independent Azerbaijan. Saarbrücken: Lambert Academic Publishing.
- HANN, Chris (Hg.) (2008): The Postsocialist Religious Question. Münster: LIT.
- HAYDEN, Robert (2002): Antagonistic Tolerance: Competitive Sharing of Religious Sites in South Asia and the Balkans. In: *Current Anthropology* 43 (2), S. 205-231.
- JÖDICKE, Ansgar (Hg.) (2015): Religion and Politics. *Caucasus*. Analytical Digest, Heft 72.
- KAHL, Thede (2014): Ethnische, sprachliche und konfessionelle Struktur der Balkanhalbinsel. In: Himstedt-Vaid, Petra; Hinrichs, Uwe; Kahl, Thede (Hg.): *Handbuch Balkan*, Wiesbaden: Harrassowitz, 87-134.
- KHALID, Adeeb (2011): *Islam after Communism. Religion and Politics in Central Asia*. Ithaca: Cornell University Press.
- KING, Charles (2008): *The Ghost of Freedom. A History of the Caucasus*. Oxford: Oxford University Press.
- MARTIN, TERRY (2001): The Affirmative Action Empire. Nations and Nationalism in the Soviet Union. 1929-1939. Ithaca: Cornell University Press.
- MENE, Charikleia (2000): Neopaganism: the Renaissance of the Ancient Religion Athens: Archetypo.
- MOTIKA, Raoul (2008): Religion und Staat in Aserbaidshan. In: Aserbaidshan. Land des Feuers, Berlin: Reimer, 99-112.
- TARHOV, Sergey; JORDAN, Peter; SCHAPPELWEIN, Karl (1994): Ethnische Struktur des östlichen Europas und Kaukasiens um 1990. Karte und Begleittext Deutsch, Englisch (Ethnic Structure of Eastern Europe and Caucasia around 1990, Map and English and German language commentary). Atlas Ost- und Südosteuropa, Map 2.5-O1, Wien: Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut.

- TER MINASSIAN, Taline (2012): The Balkans and Caucasus. An Outline of Different Comparative Historical Approaches. In: Biliarsky, I. u.a. (Hg.): *The Balkans and Caucasus: Parallel Processes on the Opposite Sites of the Black Sea*. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, S. 96-104.
- TONCHEVA, Svetoslava (2015): Out of the New Spirituality of the Twentieth Century. The Dawn of Anthroposophy, the White Brotherhood and the Unified Teaching. Forum: Bulgarien 4. Berlin: Frank & Timme.
- URRY, John (2007): *Mobilities*. Cambridge: Cambridge University Press.
- VOLKOVA, Natalia (1969): Этнические процессы в Закавказье в XIX-XX веках, in: Кавказский этнографический сборник, Москва.
- WANNER, Catherine and Mark STEINBERG (2008): Introduction: Reclaiming the Sacred after Communism. In: Streinberg M. und C. Wanner (Hg.) *Religion, Morality, and Community in post-Soviet Societies*. Bloomington: Indiana University Press. S. 1-20.
- КАРАМИХОВА, Маргарита (ed.) (2007): Завръщане на религиозността. *Academica Balkanica* 3. София: ФАБЕР ООД.
- МАРИНОВ, Марио (2011): Нови религиозни движения. Благоевград: Неофит Рилски.
- РАДУЛОВИЋ, Немања (2015): Неопаганизам у Србији“, in: *Савремена српска фолклористика* 2. Београд: Удружење фолклориста Србије, Институт за књижевност и уметност. 455-478.